

# Offener Brief iranischer Frauen

Fünf Jahre sind seit dem Sieg der Islamischen Revolution vergangen. Seit dem Sieg des Regimes, das eine moralische Verbesserung der Gesellschaft, die Ausrottung der Unzucht, die Befreiung der Frau..., propagierte. Aber was ist daraus geworden? Das Verhängen von Todesurteilen, das Hineintreiben der Frau in gefährliche psychische Zustände gehören heute zum Alltag im Iran.

Für den Ausländer hat die iranische Frau nur die Kleidung gewechselt. Aber über die schweren moralischen und psychischen Schäden der Frauen wird im Ausland nicht berichtet.

Über diese versteckten inneren Wunden, den gebrochenen Stolz, über die Unterdrückung, die tiefe Depressionen hervorrufen, können nur iranische Frauen berichten, die in diesem System leben.

Gleich nach dem Sieg der Islamischen Revolution im Jahr 1979 tauchte ein Problem namens "Hiab" (Kopfbedeckung) auf. Durch die Parole. "ENTWEDER TUCH AUF DEM KOPF ODER SCHLAG AUF DEM KOPF" wurden die iranischen Frauen gezwungen, eine Kopfbedeckung zu tragen. Trotz Widerstandes bekamen die Frauen beides.

Sie wurden bei diesem Widerstand von den progressiven Parteien nicht unterstützt, da für sie das Problem irrelevant war. Die Folge war eine Erniedrigung und Zerstörung der iranischen Frau auf individueller und gesellschaftlicher Ebene.

Jede schleierlose Frau wurde zu "Hure" und "Unzüchtige" degradiert. Die ersten Opfer waren Bauermädchen, Schülerinnen, Studentinnen, Lehrerinnen, Anwältinnen... Denn die Mehrheit der Angehörigen dieser Schichten ging vor der revolution ohne Schleier. Die islamischen Vereine ließen Posters mit folgenden Aussprüchen drücken:

"Hiabslosigkeit ist die Verbreitung von Unzucht, ist Verwestlichung und Verwestlichung ist Hurerei; die Hiabslosigkeit der Frau ist die Ehrlosigkeit des Mannes".

Diese Sprüche wurden auf den Wänden aller Straßen, Behörden, Schulen usw. befestigt. Dadurch verbreiteten sich die neuen Kriterien der Prostitution so rasch, daß im Jahr 1980 Tausende von Frauen wegen Prostitution und Verbreitung von Unzucht aus dem

**Frauen im Iran:  
1979 – „Entweder  
Kopftuch oder  
Schläge.“  
1983 – „Sowohl Kopf-  
tuch als auch  
Schläge“**



**„Sie wollen unseren  
Stolz brechen“**

Dienst entlassen wurden. Folgende Gründe standen auf dem Entlassungsschein, der die Frauen ihr Leben lang begleitet und es verdirbt: "Diese Frau hat Parfum benützt, diese Frau hat am Arbeitstisch einem Mann die Hand gegeben dieses Mädchen hat in der Schule ihr Kopftuch fallen lassen..."

Im Jahr 1983 sind bereits Schuhabsätze der Frauen ein Mittel der Verbreitung der Prostitution und Unzucht.

Die Frau muß ihren ganzen Körper mit einer dunklen Bekleidung be-

decken und das bei einer Hitze von bis zu 45 Grad C.

Die Frau muß sich in eine häßliche, dunkle, amorphe Gestalt verwandeln, um dann nochmals auf der Straße und in der Arbeitswelt erniedrigt zu werden.

Unverheiratete Paare dürfen sich öffentlich nicht zeigen. Die Sicherheit der Frau auf der Straße wird zunehmend beraubt, da sich die aufgestaute sexuelle Begierde der Männer in moralisch-islamisch geduldete Perversion Luft verschafft.

Einerseits ziehen die Moral-

wächter durch die Straßen, um Frauen mit unislamischem Aussehen ins Gefängnis zu bringen. In Teheran kommen täglich 300-700 Frauen ins Gefängnis. Andererseits ziehen die "Partei-gänger Gottes" durch die Straßen, schlagen und beschimpfen die Frauen und verschaffen sich dadurch eine leidliche Erektion. Die legale Prostitution verbreitet sich immer mehr in den Städten. Die Herren des Regimes eignen sich die schönsten Frauen durch die "Zeitehe" an, die für eine gewisse Summe für die Dauer von einer Stunde bis zu 99 Jahren geschlossen werden kann.

Auch in der Berufswelt verschlechtert sich die Situation der Frauen ständig. Die Frauen sind die ersten, die von der Entlassung bedroht sind. Nervenleiden nehmen durch diese ständige Unsicherheit und Bedrohung zu. Früher konnten die Frauen aus einer unglücklichen Ehe ausbrechen, da sie einen Beruf hatte. Heute muß sie ausharren und sich der Depression Machtlosigkeit hingeben.

Durch das Schließen von Universitäten, durch die geringe Ausbildungsmöglichkeit bleibt den Frauen nichts anderes übrig als in die Ehe zu flüchten. Die Ehe, die meist für Glück keinen Platz hat. Durch das geringe Einkommen können die Männer den Unterhalt kaum bezahlen. Die Frauen sind es dann, die in dicke Tücher gehüllt auf den Markt gehen muß, um dort für Lebensmittel, Stoff... Schlange zu stehen.

Die Aufgabe der älteren Frauen ist es, die Leichen ihrer in dem sinnlosen Krieg gefallenen Söhne zu empfangen. Diese Frauen dürfen um ihre Söhne nicht weinen. Sie müssen stolz sein, daß ihr Sohn als Märtyrer ins Paradies Einlaß gefunden hat. die psychischen Folgeerscheinungen dieser Frauen sind katastrophal und enden oft mit Herinfarkt oder Gehirnschlag.

Andere ältere Frauen leben getrennt von ihren Kindern, die im Ausland studieren oder aus Furcht vor dem Regime auswanderten. Das Alleinsein und das Warten ist für diese Frauen oft untraglich. Das Schicksal der Mütter der politischen Gefangenen ist noch erbärmlicher. Sie lassen sich von den Folterknechten schlagen und mißhandeln, nur um eine Nachricht zu erfahren.

Manchmal dauert es Monate bis die Frauen etwas über ihre gefangenen Kinder erfahren. Die Mütter im allgemeinen leiden ein namenloses

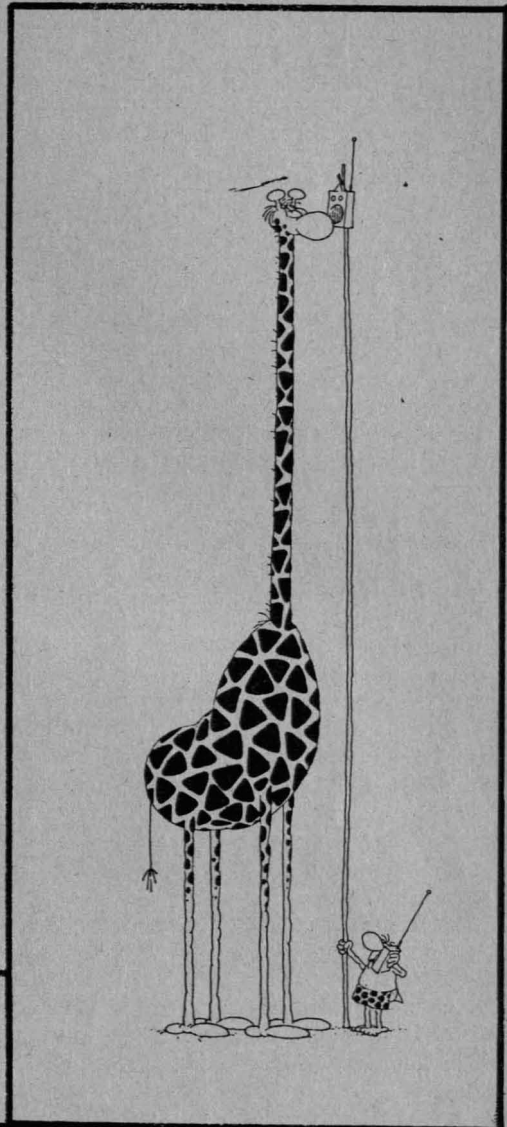
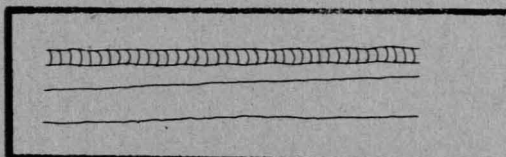
Leid. Sie müssen zusehen, wie ihre Kinder ohne Spaß in den Schulklassen mit der tödlichen Ideologie bombardiert werden. Die Gehirnwäsche in der Schule ist so groß, daß sich die Kinder manchmal im Namen des Korans und des Islams gegen ihre Eltern stellen. Wird das Kind erwachsen, stehen dem Jungen die Front und dem Mädchen die Ehe offen.

Die Frauen sind mehr als die Männer von diesem Regime betroffen und getroffen.

Trotz des Bemühens des Regimes die Frauen in dunkle Gestalten zu verwandeln, mehren sich täglich Frauen auf den Straßen, die mit weißen und hellen Kopftüchern und Kleidern dem Regime den Kampf ansagen. Die Frauen verständigen sich durch Gesten beim Einkaufen, auf den Straßen und bestätigen hiermit ihre Solidarität. Die iransiche Frau richtet sich gegen dieses Regime und fürchtet nicht das Blut, das fließen wird.

Denn dieses Leben, so wie es ist, ist es nicht wert, daß sie daran festhält!

Manuela Fritz



" UNSERE GESELLSCHAFT BRAUCHT DAS KRITISCHE ENGAGEMENT UNSERER JUGEND! "